

## Bibel erzählen

### Eine finstere Nacht: Verhaftung

Nach Lukas 22,3-6.39-71

*Der Jünger Petrus erzählt.*

Es war finster, diese Nacht.

Nicht mal der Mond war zu sehen. Im Dunkel der Nacht, am Olivenbaum angelehnt, kreisten meine Gedanken. Die letzten Tage waren voller Begegnungen, die Jubelrufe längst verklungen. Und dann kam das Passahmahl. Bei den Worten Jesu blieb mir fast das Brot im Halse stecken. Noch nie schmeckten die Kräuter so bitter. Erinnerungen an die Israeliten wollten wir teilen. Befreiung wollten wir feiern.

Ich saß mit den anderen Jüngern am Tisch und wir hörten Jesu Worte: „Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Mein Blut, der neue Bund, für euch vergossen.“

Feiern? Was sollten wir feiern? Jesu Worte klangen nach Abschied. Seine Worte trafen mich tief. Ich sollte ihn verleugnen, nein, das würde ich nie tun. Da war ich mir sicher.

Der einzige, der das mit einem Lächeln ertrug war Judas. Komisch.

Es war still im Garten Gethsemane.

Der abendliche Spaziergang kam uns allen gelegen. Noch einmal heraus aus der Stadt, aus den engen Gassen, dem Lärm entfliehen, den Feiern entkommen. Nach feiern war uns allen nicht mehr zumute. Frische Luft einatmen, das tat jetzt gut.

„Bleibt hier und wacht mit mir, wacht und betet!“ sagte Jesus noch zu uns, drehte sich um und ging.

**Lied** Bleibet hier und wachtet mit mir, wachtet und betet. EG 789.2 singen oder summen.

Jesus zog sich zum Gebet zurück. Er wollte allein sein – allein mit seinem Vater im Himmel. Und er betete.

Der ganze Tag war voll, die vielen Eindrücke vom Abend, das alles machte uns müde und so dösten wir vor uns hin.

„Was schlaft ihr hier?“ Jesus riss mich aus meinen Gedanken.

Ich konnte gar nicht so schnell aufstehen, da kamen Fackeln aus dem Dunkel der Nacht auf uns zu. Im Lichtschein erkannte ich Judas. Und dann ging alles so schnell. Ein Kuss sollte das Zeichen sein, Jesus redete, ein Schwert schoss durch die Luft, Schreie, Jesus heilte das Ohr und dann erinnere ich die finsternen Blicke des Hohepriesters.

„Wie ein Räuber abgeführt. Mit Schwertern und mit Stöcken. Jeden Tag war ich bei euch im Tempel.“ rief Jesus den Menschen zu, aber sie wollten seine Worte nicht hören.

Wie gelähmt schaute ich zu, wie sie schließlich Jesus abführten.

Eine finstere Nacht. Es war wieder still im Garten Gethsemane. Der Fackelzug bewegte sich bergauf Richtung Stadttor. Nicht weit dahinter lag gleich das Haus des Hohepriesters. Vorsichtig folgte ich ihnen. Ich schlich mich durch die Gasse, an den Menschen vorbei und setzte mich zu den Leuten ans Feuer. Ich hatte es geschafft. Ich war Jesus so nah, wie es ging. Ich konnte ihn diesen Weg nicht alleine gehen lassen, nein, ich musste in seiner Nähe sein.

Plötzlich zeigte eine Frau mit ihrem Finger auf mich und rief: „Der hier war auch mit Jesus unterwegs“. Ich hörte mich reden: „nein, Frau, ich kenne ihn nicht“. Ein anderer zeigte auf mich „Du bist auch einer von den Jüngern“ und ich hörte mich wieder: „Nein Mann, ich bin's nicht“. Nach einer Weile kam ein Mann auf mich zu, der wusste ich sei ein Mann aus Galiläer. Da hörte ich den Hahn krähen. Jesus hatte es gesagt. Tränen liefen über mein Gesicht. Ich lief raus aus dem Hof, lief um die nächste Ecke und weinte.

### Lieder

Bleibet hier und wachtet mit mir, wachtet und betet. EG 789.2

Sammelst meine Tränen, Gott, in deinem Krug in: Das Liederheft 2, Nr. 213